

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sammlung Hans Thoma

Geleitwort für den Katalog der Ausstellung in Basel (Ansetzungssachtitel
von Bearbeiter/in)

Thoma, Hans

Karlsruhe, 1924

[urn:nbn:de:bsz:31-376186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-376186)

Basel - - So nennt man die Stätte, wo der Rhein sich besinnt und sich entschliesst, den Lauf nach Westen aufzugeben - und auch die Lockung überwindet, die ihn nach dem schönen Süden - ins Mittelmeer, führen will, - wo er sich's bewusst wird, dass er als Deutschland's Strom nach Norden seinen Lauf nehmen muss, - was auch das Schicksal und die geheimnisvolle Menschenherde, die an seinen Ufern seit undenklichen Zeiten sich angesiedelt hat, davon halten mag.

Schicksal schreitet unabwendbar mit allem Lebendigen durch das Dasein hin.

Im kleinen Menschenleben weben gar vielfach die Fäden, mit denen das Schicksal sein Gewebe wirkt: durcheinander. Sie verwirren sich; sie ordnen sich wieder, und wenn es eben noch als Hokus Pokus erschienen, so verworren, dass der grübelnde Verstand still stehen will, so ordnet eine höhere Vernunft die Fäden zu grosser Uebersicht und Klarheit. Die drei Schicksalsgöttinnen, die Kräfte, die den Lebenslauf - das Schicksal - bestimmen, und die Schiller in den Spruch fasst: "Zögernd kommt die Zukunft hergezogen, pfeilschnell ist das Jetzt verflogen, - ewig still steht die Vergangenheit"-, diese Drei muss man als Einheit ahnen, wenn man die Rätselwege des Schicksals erforschen will.

Basel spielt in meinem Lebenslauf eine grosse Rolle, sodass ich bei der in dieser Stadt an meinem späten Lebensabend vorgenommenen Ueberschau meines Lebenswerkes nicht um solche Altersbetrachtungen herumkomme, wenn ich nicht ein stilles Dankgefühl unterdrücken will. Doch ich denke, es ist nicht gesund, wenn man im fünfundachtzigsten Lebensjahre Gefühle unterdrückt. Man lernt in den drei Schicksals-

Böcklin

Offensiv veralter Pin

Wahrungen u. technische Versuche

u. in Farbenmaterial u. Kontrastwirkung

Flugmaschine

wollte über den Eggberg nach Sadowe fliegen

mit so vom

so gerne id mit B (u. die AP. prj, nach 3 Anproben

in den der empfindet, so man kein Malen begehrt, so folgte

id ihm und nicht geht zu den Reubrad u. d. d. d.

die Pin u. d. d. d. d. d.

spinnerinnen die Einheit verehren, die wir Zeit nennen. Basel war die erste Stadt, war das Tor, durch welches ich aus der Bernauer Einsamkeit in die Welt eintreten musste. ----- Um es nüchtern zu sagen: ich wurde nach Basel getan, um ein Handwerk zu lernen.

1853
In Rücksicht auf mein Talent zum Zeichnen, kam ich durch Vermittlung meiner Tante Marie, die Krankenwärterin im Spital in Basel war, zu einem Lithographen in die Lehre. Ich war etwa vierzehn Jahre alt, - mag wohl schwächlich ausgesehen haben, ich war voll Eifer an meinem Arbeitstisch, und das lithographische Schreiben wurde mir leicht. Da kam eines Tages ein fremder Lithograph, sah mir zu und fragte teilnehmend, ob mir das Gebücktsitzen keine Brustschmerzen verursache, und -, da ich ihn verständnislos ansah, erklärte er mir, dass dieses Gebückt-über-dem-Tisch-sitzen Viele krank gemacht habe. Von da an passte ich auf, ob sich in meiner Brust nichts Schmerzhaftes rege, und richtig, je mehr ich aufpasste, desto mehr Beschwerden zeigten sich. Ich sagte es dem sehr menschenfreundlichen Lehrherrn, der schickte mich zu seinem Arzt, welcher nach sorgfältiger Untersuchung sagte, meine Brust sei ganz gesund. Scherzhaft fügte er noch hinzu, dass er freilich glaube, Bewegung im Schwarzwald sei meiner Brust gesunder als das Sitzen am Lithographentisch. Ich hatte aber doch ein Weh, das man niemand gerne gästeht, weil's die andern meist mit Auslachen vertreiben wollen, - das Heimweh. Auch sollte, nach überstandener Probezeit, ein Vertrag gemacht werden, dessen Bedingungen meinen Eltern schwer erfüllbar war. So musste der Lithographentisch die Schuld auf sich nehmen, an der das Verhältnis sich löste, und ich ging wieder nach Bernau, wo mir das Jahr Feld- und Waldarbeit sehr gut bekommen ist.

Ich nehme nun an, dass die drei Spinnerinnen an meinem Schicksal gut gesponnen haben, sie befreiten mich vom Lithographentisch, -

(1904/05)

zu Beginn des neuen Jahres... er und in vielen...
1853...
1868...
1874...
1876...
1878...
1880...
1882...
1884...
1886...
1888...
1890...
1892...
1894...
1896...
1898...
1900...
1902...
1904...
1906...
1908...
1910...
1912...
1914...
1916...
1918...
1920...
1922...
1924...
1926...
1928...
1930...
1932...
1934...
1936...
1938...
1940...
1942...
1944...
1946...
1948...
1950...
1952...
1954...
1956...
1958...
1960...
1962...
1964...
1966...
1968...
1970...
1972...
1974...
1976...
1978...
1980...
1982...
1984...
1986...
1988...
1990...
1992...
1994...
1996...
1998...
2000...

Kein Wunder, dass bei diesem...
und Her sind personelle...
Baad.

I
Republik, die...
1853...
1868...
1874...
1876...
1878...
1880...
1882...
1884...
1886...
1888...
1890...
1892...
1894...
1896...
1898...
1900...
1902...
1904...
1906...
1908...
1910...
1912...
1914...
1916...
1918...
1920...
1922...
1924...
1926...
1928...
1930...
1932...
1934...
1936...
1938...
1940...
1942...
1944...
1946...
1948...
1950...
1952...
1954...
1956...
1958...
1960...
1962...
1964...
1966...
1968...
1970...
1972...
1974...
1976...
1978...
1980...
1982...
1984...
1986...
1988...
1990...
1992...
1994...
1996...
1998...
2000...

Bei...
1853...
1868...
1874...
1876...
1878...
1880...
1882...
1884...
1886...
1888...
1890...
1892...
1894...
1896...
1898...
1900...
1902...
1904...
1906...
1908...
1910...
1912...
1914...
1916...
1918...
1920...
1922...
1924...
1926...
1928...
1930...
1932...
1934...
1936...
1938...
1940...
1942...
1944...
1946...
1948...
1950...
1952...
1954...
1956...
1958...
1960...
1962...
1964...
1966...
1968...
1970...
1972...
1974...
1976...
1978...
1980...
1982...
1984...
1986...
1988...
1990...
1992...
1994...
1996...
1998...
2000...

- sie richteten meines Lebenslauf auf lange Dauer ein, so wurde es möglich, dass ich in Basel in meinem fünfundachtzigsten Lebensjahr noch eine umfassende Schaustellung meines Malwerkes erleben konnte.

Frühling
1854
Am 30. Juli 1855
zurück, da Vater
krank - u. ist
tot

Ein Jahr nach der Lithographenlehre ging ich wieder nach Basel zu einem ^{Lichtenhan} ~~ein~~ Anstreicher und Dekorationsmaler. Ich lernte Farben reiben und gut anstreichen. In dieser Zeit ist mein Vater in Bernau gestorben, da spürte ich die Verpflichtung, der Mutter in ihrem kleinen Haushalt zu helfen. Als es Herbst war, stockte die Arbeit auch, der Meister hatte nicht viel dagegen einzuwenden, als ich ihm sagte, ich wolle das Geschäft verlassen, und auf seine Frage, was ich denn werden wolle, sagte ich ihm, ich wolle so ein Maler werden, wie die, - welche Bilder für Galerien malten, wie sie im Basler Museum zu sehen seien. Da lachte der Meister: "Da kannst du lange warten!" - Aber - ich machte mich auf den Weg und fing auch gleich an mir in Bernau die Zeit des langen Wartens durch fleissige, mir liebe Arbeit zu vertreiben. - So wurde es möglich, dass Direktor Wilhelm Schirmer meine Aufnahme in die Karlsruher Kunstschule befürwortete.

Leider starb mein "Schirmer", der seiner Freude an meinen Arbeiten unverhohlen Ausdruck gegeben hatte, nach kurzer Krankheit, und es war mir, als ob ich in Karlsruhe einer fremden Professorenwelt gegenüberstünde. Da regte sich in mir unbewusst das Alemannentum, und ich zog nach Basel hin. Mein Freund, Herr Schumm, hatte dort an einer technischen Schule eine Stellung, und er gab sich alle Mühe, mich dort als Zeichenlehrer unterzubringen, aber, die Augen der massgebenden Behörden in Basel wurden gehalten, dass sie mich nicht als Zeichner erkennen konnten. So wurde ich gegen meinen Willen davor bewahrt, Zeichenlehrer zu werden.

^{schick}
Niederer sind die Personen die und
Banke, die Thoma mit der Schwy
verkürzt haben. Das stärkste Best
waren seine Werke, die eine Vorgang
Zeit und Auswurf hervorgeht werden,
die sie ähnlich nur einmal im Jahr
in Berlin vorstellten war, die wieder
manchem Schwygen sich veränderten,
Neben der Emney an sie stellen
aber die Illustrierten und dazugehörigen
Worte stellen, die es einmal über
die Schwygen nicht geschick!

Ein geheimes Band knüpfte mich an Basel, über welches mir erst später Licht aufging in dem bewussten Erkennen des Alemannengeistes und seines Sprachgebietes. - Von den Berghalden des südlichen Schwarzwaldes sieht man die glänzenden Schneeberge der Schweiz, vom Säntis bis zum Montblanc. Da konnte ich, das schaulustige Schwarzwaldbüblein mit seiner Neugier nicht genug fragen, was es für eine Sache sei mit dem silberglänzenden Gürtel, der sich weit hinter den schwarzen Tannenbergen wie eine Kette hinzog. - - Wie das glänzte!

Die alte Tante, mit der das Büblein auf dem Waldschlag Heidelbeeren suchen ging, konnte nicht genug erzählen angesichts der schönen Rundsicht. Auf einem der zunächst liegenden Schwarzwaldberge steht der Hächenschwander Kirchturm, weithin sichtbar. Da sagte das erzählende Bäslein: "Lueg Bübli, seller Chilcheturm wird einmol mitts in der Schweiz stoh, die alte Lüt hans prophezeit!"

Diesen Ausspruch hörte ich, das damalige Heidelbeerbübli, noch öfters in der Bernauergegend, ohne mir viel daraus zu machen, ich suchte, im Schutze der Schürze der alten Tante Heidelbeeren an sonniger Halde und machte grosse Augen über die Schmuckkette der Alpen.

Erst in den letzten Kriegsjahren, wo so manche Landesgrenze wackelte, dachte ich wieder der alten Prophezeihung, und es fiel mir ein, dass sie wohl aus einer Kriegszeit, - vielleicht aus dem Salpeterkrieg, wo die Hauensteiner im Kampf mit dem Kloster St. Blasien und dem Haus Oesterreich um ihre Reichsunmittelbarkeit kämpften, stammen konnte. Damals hoffte man wohl auf Hilfe von der freien Schweiz. Dass man den Hächenschwander Kirchturm nicht mitten in die Schweiz stellen konnte, war klar. Da versuchte ich, wie es sich machen würde, wenn man den Turm als feststehende Mitte annähme, - die Länder mit der Schweiz darum kreisend. Ich nahm die Landkarte

setzte den einen Fuss eines Zirkels bei dem Hächenschwander Berg fest und fuhr mit dem andern Fusse mit der Spannweite -:Feldberg-gegend - Berner-Alpen - durch die Schweiz das Elsass hinunter. Da fasste der Kreis: Oberelsass und ein Stück Pfalz. Bei Karlsruhe ging der Kreis über Schwaben ins Allgäu und über den Bodensee und schloss sich hinter Bern.

Dieser Kreis umschloss ziemlich genau die Grenze innerhalb welcher die mancherlei Variationen begründet sind, die ihren Ursprung in der alemannischen Mundart haben. Der Zauber, der mich an die Stadt Basel bannte, erhöhte und verklärte sich. Basel gehört mit zu den Hauptstädten, in denen ächt alemannisch gesprochen wird, ganz so, wie im oberen Schwarzwald, also auch in Bernau.

So ist es kein Wunder, dass ich mit Basel wie durch ein magisches Band verbunden war und heute noch bin. Die Ausstellung in meinem 85.sten Lebensjahre ist wie ein Krönlein aller meiner Beziehungen zu Basel. Meine Nornen webten und wirkten in gutem Zusammenhang, wenn es mir auch manchmal widrig erschien. Und der Klang, der heute herübertönt von der Schweiz nach Baden, - von Basel nach Karlsruhe, ist stille, reine Schönheit, ist selige Altersfreude für mich.

Karlsruhe im Januar 1924

Hans Thoma.

II

Lolyp

Mit manchem Schwereif verbunden
ist schon ein früheres Jahres Festschrift.

In Sep. des 60. Jahrs, als die neugegründete

Akademie unter Schwines Leitung, unter

auch an anderen id. bereits gewann, kam

auch viele Schwereif-Kontrakte und Lieder.

Die Studenten nennen Kemp, Pfyfer,

Spinnemann, Kaiser, Struder, Belmer

Stuhl. Was Romas selbst gewohnt ist

gewohnt wort der Lustiger Schwereif

Freiheitskraft, mit denen er manche

große Humore vorbrachte. Maler Feuers-

schiff bestand ihn in allen mit Hatz,

den er dann in der 60. Jahre in

durchaus gusant war. Er nennt ihnen:

"....."

"Auch seine wertvolle Avale brante er kein

Stadtm. male, ~~was~~ eine angemessene

Korrespondenz gegen ablegt.

Im Munde lernte er - durch Viktor Muth

ausgeführt Bockler kennen, besetzte mit

den dem dortig vordig die Brindollet

und Konstantin oder allen seine Beläge ab

Erfahrungen u. Adenwile Versuche, von Fabrikanten

u. Kontraktoren; darüber hinaus besinnlich

ist eine Kunst und festlichgeworene wie
manches Werk ist ö. befrist. das die
Savats aufbrachte, eine tiefste symp. beweisnahme
Maler Frolid. Man er hier u. mal spelt
zusammen; von ihm sollte er ein 18. Jhr.

Frank Bucher Lunte er 1874 in

Rom kennen, in ~~seiner~~ ^{in Rom} Abreise in

manche von Rom entstanden. Die

Reihe konnte noch vergrößert werden

in Dichter und Künstler, und denen

sein Langes Leben ihm zu anerkennen

Von Karlsruhe her war ihm A. Hanzl-

ker bekannt, den er dann in den

Verjule im Jahre vorabtrah, um

dessen Ansey er die Besetzung mit

der Magierka vorbrachte, wie er dann

selbst in späteren Jahren in ein Kunst

leben, Unten zu lauen Leben

zu erwachte vorbrachte.

Juli hat - ~~den~~ ^{den} Lappes eines 70

Geburtag Max Bors als Verlate

der Schwereif. Kontraktanten die Brücke zu

den gestiegen, als er in dem Grundriss und

zum ersten Male mit der Bütte, das Romas noch

mehr Jahre in die Schwereif Kontrakt magte. Die Ansey
hat das man in Schwereif in eine wider seinwill.